

**Zeitschrift:** Curaviva : Fachzeitschrift  
**Band:** 90 (2019)  
**Heft:** 6: Digitalisierung : Chancen und Herausforderungen

**Artikel:** Unterstützende Technologien für Menschen mit Demenz - in Theorie und Praxis : mit einem sozialen Roboter Bekanntschaft schliessen  
**Autor:** Nicole, Anne-Marie  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-886015>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Unterstützende Technologien für Menschen mit Demenz – in Theorie und Praxis

# Mit einem sozialen Roboter Bekanntschaft schliessen

Ein nationales Innovationsnetzwerk entwickelt unterstützende Technologien für Menschen im Alter, besonders auch für Menschen mit Demenz. In einer Musterwohnung in St. Gallen können Betroffene ab 2020 soziale Roboter, Telepräsenzsyste-me oder Serious Games testen.

Von Anne-Marie Nicole

«Welche unterstützenden Technologien für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen gibt es, und wie können diese Technologien zukünftig in ihr tägliches Umfeld integriert werden?» Mit diesen Fragen beschäftigt sich Thomas Beer, Professor an der St. Galler Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Er bearbeitet sie gemeinsam mit weiteren Experten eines Kompetenzzentrums zu Demenz. Das Zentrum Dementia Care wurde im Rahmen des Projekts Age-NT, dem nationalen Innovationsnetzwerk «Alter(n) in der Gesellschaft», gegründet.

### Ein Mehrwert für die Demenzpflege

Das 2017 für eine Dauer von vier Jahren im Auftrag der Schweizerischen Hochschulkonferenz initiierte Netzwerk Age-NT bringt die wichtigsten Akteure und Experten für das Thema Alter aus Forschung, Praxis, Ausbildung, Wirtschaft und Gesellschaft zusammen. Ziel ist es, Brücken zu schlagen zwischen Wissenschaft und Gesellschaft, Forschung und Praxis, und Erkenntnisse rund um das Thema Altern zu teilen und innovative und nachhaltige Ansätze zu entwickeln, die geeignet sind, um der Herausforderung der demografischen Alterung zu begegnen. Abgesehen von der Verbreitung bestehender Modelle sollen neue Ansätze in einer koordinierten, interdis-

ziplinären Herangehensweise konzipiert werden, wobei Menschen im Alter, Akteure der Wirtschaft und Institutionen systematisch in das Netzwerk integriert werden. Das Netzwerk Age-NT konzentriert seine Arbeit auf vier Schlüsselbereiche des Alters, dazu gehört auch die Begleitung von Menschen mit Demenzerkrankungen.

«Das Ziel der Arbeitsgruppe Demenz ist es, die Kompetenzen multidisziplinärer Forschung in diesem Bereich auf landesweiter Ebene zu bündeln und die Entwicklung von Technologien zu fördern, die sich auf den Menschen konzentrieren», erklärt Thomas Beer, einer der Verantwortlichen des Competence Center Dementia Care. Es müssen dementsprechend gemeinsame zukunftssträchtige Lösungen entwickelt werden, die einen Mehrwert für die Pflege von Menschen mit Demenz darstellen. Dazu haben die Experten der Arbeitsgruppe Demenz einen Plan bis 2030 ausgearbeitet, mit dem Ziel, die Unterstützungstechnologien im Hinblick auf die zugrunde liegende Technik und aus Sicht der Pflege zu beurteilen.

Ausserdem sollen die Auswirkungen der neuen technologischen Assistenz- und Kommunikationsformen analysiert und ihr Anwendungsbereich identifiziert werden, ob beim Einsatz zuhause oder in einer Einrichtung. Es geht darum, auszuloten, wie solche assistierenden Technologien in die Pflege und Betreuung von Menschen mit Demenz und ihren

Angehörigen integriert werden können. In erster Linie sind es nämlich die Bedürfnisse, Interessen und Vorlieben dieser Menschen, die die Überlegungen der Forscher leiten.

### Neue Technologien entdecken – und ausprobieren

Ein Future Dementia Care Lab wird an der Schnittstelle zwischen Forschung und Praxis eingerichtet, das sowohl für die Ausbildung von Studenten als auch für die Information Betrof-

**Die Technologien müssen immer den Vorlieben und Bedürfnissen der Betroffenen dienen.**

>>

fener und ihrer Angehörigen, von Fachkräften und der Öffentlichkeit im Allgemeinen genutzt werden wird. Dieser «Treffpunkt», wie Thomas Beer es ausdrückt, wird im Herbst in eine 4-Zimmer-Mietwohnung in St. Gallen einziehen. Die Eröffnung ist im Laufe des Jahres 2020 vorgesehen. Dort werden die neuesten unterstützenden Technologien wie Haustechnik, soziale Roboter, Telepräsenzsysteme oder Serious Games (das sind Spiele, die Wissen vermitteln) vorgestellt. Betroffene und ihre Angehörigen, Fachkräfte und Studierende können dort diese Technologien entdecken und ausprobieren, sich damit vertraut machen und den Umgang damit lernen. Aber Vorsicht: «Wir wollen kein Labor sein», warnt Thomas Beer. «Wir wollen die Alltagsrealität in einer typischen Wohnung vorstellen und zeigen, welche Technologien integriert werden können – oder nicht –, um die Lebensqualität von Demenzkranken zu verbessern.»

Die Schlussfolgerungen, die aus diesem Austausch zwischen

Theorie und Praxis gezogen werden, sollen helfen, die Anforderungskriterien und -profile für die Entwicklung assistierender Technologien festzulegen. Die Arbeiten, Überlegungen und Empfehlungen der Experten werden veröffentlicht und sollen die Debatte mit Experten, der Industrie und der breiten Öffentlichkeit anstossen, so Thomas Beer.

### Betroffene und Angehörige sollen die neuen Technologien entdecken können.

#### Austausch von Erkenntnissen

Das Zentrum für Gerontologie der Universität Genf (CIGEV) ist als wissenschaftlicher Partner der Fachhochschule St. Gallen zusammen mit dem Gerontologiezentrum der Universität

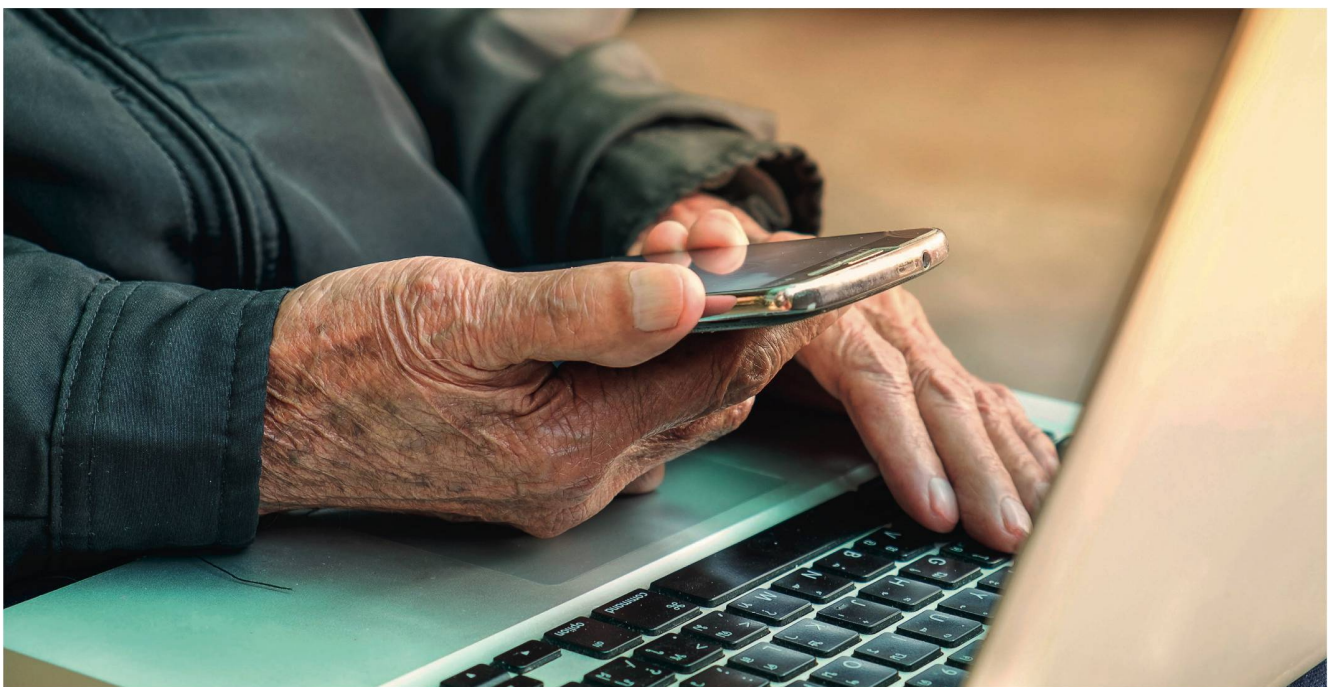
Zürich ebenfalls aktiv an dem Demenzprojekt beteiligt. Der Direktor des CIGEV und Verantwortliche des Labors für kognitive Alterung der Universität Genf, Professor Matthias Kliegel, ist Mitglied des Lenkungsausschusses von Age-NT. Zusammen mit seinem Team hat er eine systematische Prüfung der wissenschaftlichen Literatur zur kognitiven Alterung und zu digitalen Unterstützungsmöglichkeiten eingerichtet. Er weist zwar darauf hin, dass das Projekt Age-NT keinesfalls das einzige ist, das sich mit der Entwicklung von Technologien für den Einsatz bei der Begleitung von Demenz (Diagnose, Unterstützung und Gedächtnistraining) befasst. Er betont jedoch auch, wie wichtig auf landesweiter Ebene der Austausch von Erkenntnissen und die Zusammenarbeit zwischen Experten der Grundlagen- und der Anwendungsforschung sind.

«Geplant ist, anschliessend ein institutionalisiertes Netzwerk zu schaffen, um den Austausch und die Zusammenarbeit fortzusetzen.» Das Projekt Age-NT läuft bis Ende 2020. Zurzeit wird es mit 4 Millionen Franken vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) und einem gleichwertigen Beitrag von den teilnehmenden Hochschulen und Universitäten

## Das Netzwerk Age-NT

Die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten des Netzwerks Age-NT konzentrieren sich auf vier Hauptbereiche:

- Arbeitsmodelle für Personen im Alter von 45 Jahren und mehr,
- eine Untersuchung des Lebens und Wohnraums von Menschen im Alter,
- die unterstützenden Technologien Active Assisted Living (AAL)
- und das Kompetenzzentrum für die Organisation der Pflege und Betreuung bei Demenz.



Ältere Menschen können stark von der Unterstützung durch moderne Technologien profitieren. Wissenschaftler und Techniker orientieren sich bei der Entwicklung der Produkte an den Bedürfnissen und Erfahrungen der Betagten.

Foto: Shutterstock



unterstützt. Ab 2021 müssen andere Finanzierungsquellen ausfindig gemacht werden, wenn die bis dahin entwickelten Strukturen und Einrichtungen beibehalten und wie geplant in eine unabhängige Institution umgewandelt werden sollen. ●

Dieser Text wurde aus dem Französischen übersetzt.

## Ein Showroom für Gerontotechnologien

Der Verein Gérontopôle Fribourg, der die Lebensqualität von Menschen im Alter in ihrem Zuhause und in Alters- und Pflegeheimen verbessern möchte und zu diesem Zweck Dienstleister, Hochschulen und diverse vom Thema Altern betroffene Akteure umfasst, hat das Projekt Silver&Home initiiert. «Es ist heute immer noch schwierig, den medizinisch-sozialen Bereich für moderne Technologien zu öffnen, selbst in neuen Gebäuden.» Das stellt Emmanuel Michielan fest, Generalsekretär der Vereinigung freiburgischer Alterseinrichtungen und Koordinator von Gérontopôle. Geplant ist, eine Verbindung zwischen Industrie und Praxis herzustellen sowie Unternehmen und Start-ups, die Gerontotechnologien für die Bereiche Sicherheit, soziale Vernetzung, Pflege und Mobilität entwickeln, Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen. Die Endnutzer, also die Menschen im Alter, sollen dort Produkte und Dienstleistungen testen können.

Zu diesem Zweck wurde ein Showroom in Form einer Musterwohnung eingerichtet, in dem assistierende Technologien und Beispiele moderner Haustechnik ausgestellt werden können. Die Silver&Home-Musterwohnung befindet sich in einer Wohnanlage in der Stadt Fribourg mit ungefähr 40 Wohneinheiten für Menschen im Alter und zeigt die unterschiedlichen Lebensumgebungen von Menschen im Alter. Sie besteht aus zwei Zimmern, von denen eines das Umfeld einer betagten Person darstellt, die zuhause lebt, und das andere ein Zimmer in einem Alters- und Pflegeheim. Beide Zimmer sind mit Gerontotechnologien ausgestattet, die die Autonomie bzw. die Betreuung der Bewohner unterstützen. Die Küche und das Bad können ebenfalls zur Vorführung von Vorrichtungen genutzt werden, wohingegen das Wohnzimmer als Haupttestbereich genutzt wird. Bis Sommer 2020 sind zwei Installations- und Testzeiträume von jeweils sieben Monaten geplant. Zur Gewährleistung der Neutralität werden die Tests von Forschenden des Institut Human Tech der HES-SO Freiburg durchgeführt. Ziel der Tests ist es, Lösungen zu entwickeln, die die Bedürfnisse von Senioren erfüllen.

Ab Ende Juni sind an Dienstagnachmittagen Besuche für Fachkräfte aus den betroffenen Bereichen vorgesehen. Die Gerontotechnologien werden jeden Freitagnachmittag mit Menschen im Alter getestet.

[www.silverhome.ch](http://www.silverhome.ch)



Stiftung Tannenhof

Die Stiftung Tannenhof ist eine traditionsreiche Institution mit dem Ziel, sozial entwurzelt und betreuungsbedürftigen erwachsenen Frauen und Männern ein Zuhause mit sozialpädagogisch ausgerichteter Lebens- und Alltagsgestaltung anzubieten. Zur Erreichung des Zweckes bewirtschaftet die Stiftung den dazugehörigen Landwirtschaftsbetrieb und die diversen geschützten Werkstätten nach sozialen, ökologischen und betriebswirtschaftlichen Grundsätzen. Infolge Pensionierung des aktuellen Gesamtleiters suchen wir nach Vereinbarung eine engagierte und kompetente Persönlichkeit als

## Institutionsleiterin/-leiter

### Ihre Aufgaben:

In dieser anspruchsvollen Funktion übernehmen Sie die rechtliche und personelle Führung- und Gesamtverantwortung innerhalb der mit dem Stiftungsrat definierten Zielvereinbarungen und dem Leitbild. Sie stellen die interdisziplinäre Zusammenarbeit sicher und führen ein tragfähiges Leitungsteam. Sie optimieren laufend die Digitalisierung und das Qualitätsmanagement. Die Jahresplanung und die Budgetierung sind ebenso Teil Ihres Verantwortungsbereiches wie die kontinuierliche Pflege und der Ausbau der bestehenden Vernetzung.

### Ihr Profil:

Für diese Kaderstelle setzen wir eine abgeschlossene Heimleiterausbildung (oder gleichwertige Ausbildung) und Erfahrung in der Führung einer ähnlich gelagerten Institution voraus. Zudem haben Sie die Fähigkeit, ganzheitlich zu denken, sind konflikt- und krisenmanagementprobt und kommunizieren in Deutsch und Französisch. Wir wenden uns an eine durchsetzungsstarke, kritikfähige und lösungsorientierte Persönlichkeit mit der Bereitschaft, sich mit den Anliegen der Stiftung Tannenhof zu identifizieren und diese angemessen zu vertreten.

Die Anstellungsbedingungen richten sich nach den Besoldungsrichtlinien des Kantons Bern. Der Stellenantritt erfolgt nach Vereinbarung.

Für weitere Informationen steht Ihnen das von uns beauftragte Beratungsunternehmen Bureau Logos AG, Bern, Herr Richard Fontana, Telefon 079 401 57 27 gerne zur Verfügung.

Wenn Sie sich von dieser spannenden Herausforderung angesprochen fühlen, senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen an [richard.fontana@bureaulogos.ch](mailto:richard.fontana@bureaulogos.ch) oder an folgende Adresse:

**Bureau Logos AG, Optingenstrasse 18, 3013 Bern**

Selbstverständlich dürfen Sie absolute Diskretion voraussetzen.